

Offenbarung 2,18 - 29

Inhalt: Die Verheißungen für die sieben Gemeinden - Dreimal steht: „*Wer ein Ohr hat zu hören*“ vor der Verheißung, und viermal am Ende - Die Entwicklung der sieben Gemeinden unter dem Einfluß Satans und des Geistes Gottes bis zur Königsherrschaft - Wie der Vater und der Sohn im Überwinder die Königsherrschaft offenbar machen

Offenbarung 2,18 Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und dessen Füße gleich schimmerndem Erze sind: 19 Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und deine Geduld und daß deiner letzten Werke mehr sind als der ersten. 20 Aber ich habe wider dich, daß du das Weib Isebel gewähren lässest, die sich eine Prophetin nennt und meine Knechte lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. 21 Und ich gab ihr Zeit, Buße zu tun, und sie will nicht Buße tun von ihrer Unzucht. 22 Siehe, ich werfe sie auf ein Bett und die, welche mit ihr ehebrechen, in große Trübsal, wenn sie nicht Buße tun von ihren Werken. 23 Und ihre Kinder will ich töten, und alle Gemeinden werden erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht. Und ich will euch vergelten, einem jeden nach seinen Werken. 24 Euch aber sage ich, den übrigen in Thyatira, soviele diese Lehre nicht teilen und welche die Tiefen des Satans, wie sie sagen, nicht erkannt haben: Ich lege keine andere Last auf euch; 25 nur haltet fest, was ihr habt, bis ich komme! 26 Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht geben über die Heiden. 27 Und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie man irdene Gefäße zerschlägt, wie auch ich solche Macht von meinem Vater empfangen habe. 28 Und ich will ihm geben den Morgenstern. 29 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

In jedem Sendschreiben spricht der Herr für die Überwinder eine besondere Verheißung aus. Es fällt uns da besonders auf, daß im vierten Sendschreiben eine Änderung ist. Bis dahin sind in den ersten drei Sendschreiben die Worte:

„*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt ...*“ (Vers 7),

vor der Verheißung, und im vierten Sendschreiben und in den drei weiteren sind diese Worte mit der Verheißung am Schluß des Sendschreibens. Natürlich hat dieser Unterschied etwas zu sagen. Wenn das gar nichts zu sagen hätte, so brauchte es nicht gerade so zu stehen, daß es in den ersten drei Sendschreiben dasselbe ist und bei den letzten vier Sendschreiben wieder dasselbe. Wenn es verschieden dargestellt sein sollte in der Weise, daß die Verschiedenartigkeit keine Bedeutung hätte, so könnte es ja zwischen einem und dem andern Sendschreiben verschieden sein. Nun ist aber die bestimmte Ordnung festgehalten, daß die Worte, die ja in allen sieben Sendschreiben wiederholt sind, in den ersten drei Sendschreiben an ein und demselben Platz stehen und in den vier letzten Sendschreiben genau wieder so; da stehen die Worte wieder an ein und demselben Platz, der aber von den ersten drei Sendschreiben verschieden ist.

Wir könnten beim oberflächlichen Lesen sagen, das wird wenig zu bedeuten haben, ob die Worte gerade in einem Satz früher oder später stehen. Nun ist aber die Tatsache eben doch da, daß die Einteilung so ist, wie wir sie vorfinden. Damit müssen wir uns nun abfinden. Wir müssen uns klarwerden, ob es uns nichts zu sagen hat, ob es gleichgültig ist. Das kann nicht der Grund sein, weil wir einer bestimmten Ordnung in der Einteilung begegnen. Wenn diese Ordnung aber wirklich etwas zu sagen hat, dann müssen wir uns auch klarwerden darüber, was es bedeutet, daß die Verheißung in den drei ersten Sendschreiben nach den Worten steht: „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt*“, und daß bei den letzten vier Sendschreiben die Verheißung am Ende der Sendschreiben angeführt ist und zum Schluß die Worte folgen: „*Wer ein Ohr hat, der höre,*

was der Geist den Gemeinden sagt.“

In den ersten drei Sendschreiben ist es so zu lesen; man liest die Sendschreiben bis zu den Worten „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt*“, und dann folgt nach dem Doppelpunkt die Verheißung. Es ist so ausgedrückt, daß die Worte durch den Hinweis, daß man hören soll auf das, was der Geist den Gemeinden sagt, in der Verheißung zusammengefaßt und ausgedrückt ist. Es soll also so angesehen werden, daß für die Gemeinde in Wirklichkeit nur das eine in Frage kommt, daß man überwindet und daß das, was für die Überwinder verheißen ist, erlangt wird. Die Verheißung für die Überwinder steht nun am Schluß von jedem der ersten drei Sendschreiben. Daraus ergibt sich, daß das, was durch das Überwinden erlangt werden soll, nicht mit der Zeit in Verbindung steht, in der die Engel und die betreffende Gemeinde vorhanden sind. Der Engel in seiner Stellung, zusammen mit der Gemeinde, erlangt die Verheißung nicht.

Die Verheißung an den Ephesus-Engel, zu essen vom Baum des Lebens, ist nicht erreicht worden.

Die Verheißung, die Krone des Lebens zu erlangen, so daß aufgrund dessen dem Überwinder kein Leid geschehen kann vom zweiten Tod, ist auch nicht erreicht worden. Wenn auch die Treue bis zum Tode geübt worden ist, so ist doch die Krone des Lebens noch von keinem dieser treuen Märtyrerverzeugen erreicht worden. Folglich ist die Entscheidung, daß ihnen kein Leid geschehen soll vom zweiten Tod, noch nicht gefallen. Auch diese Verheißung ist nicht erfüllt.

Die Verheißung im dritten Sendschreiben lautet, daß der Herr vom verborgenen Manna zu essen gibt und einen weißen Stein, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den niemand kennt, als wer ihn empfängt. Wenn die Ordnung in den ersten zwei Sendschreiben sagt, daß die Verheißung nicht erlangt ist, so ist es im dritten Sendschreiben dasselbe; auch diese Verheißung ist nicht erlangt. Alle drei Gemeinden gehen in der vierten Gemeinde auf, so daß die Verheißungen an diese drei Gemeinden noch nicht erfüllt sind. Die Verheißung an die Überwinder in der vierten Gemeinde, sowie in der fünften, sechsten und siebten Gemeinde, ist nicht mehr von der Verheißung des Sendschreibens durch die Worte: „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt ...*“, durch den Geist getrennt. Diese Verheißungen sind mit den Inhalten der Sendschreiben verbunden, und die Worte: „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt ...*“, stehen am Schluß und weisen darauf hin, daß sich von der vierten Gemeinde an endlich die Verheißung erfüllen wird und nicht mehr aussteht. Was der vierten, fünften, sechsten und siebten Gemeinde verheißen wird, wird in der Entwicklung ohne Unterbrechung in Erfüllung gehen; denn diese vier Gemeinden bleiben bis zum Ende, bis zum Kommen des Herrn, bis die Offenbarung des Herrn zum Abschluß gekommen ist.

Am Ende, wenn der Herr kommt, besteht auch noch die Thyatiragemeinde. Sie besteht von der Zeit an, wo sie entstanden ist, bis der Herr kommt. Die Übrigen, die die Tiefen Satans, wie sie sagen, nicht erkannt haben, auf die der Herr auch keine andere Last legen will, sollen nur das, was sie haben, behalten, bis der Herr kommt. Das war bei

keiner der ersten drei Gemeinden gesagt. Die Sardesgemeinde ist ebenfalls von der Zeit an, wo sie in der Reformationszeit entstanden ist, bis zum Ende, wenn der Herr kommt, vorhanden.

Dasselbe ist von der Philadelphiegemeinde gesagt. Da ist wieder das klare Zeugnis vom Herrn: Halte, was du hast, bis daß ich komme. Damit ist gezeigt, daß sogar der Engel dieser Gemeinde zu denen gehört, die leben und übrigbleiben, bis der Herr kommt.**

Auch die Laodiceagemeinde besteht zu der Zeit, wenn der Herr kommt; und dieser Engel fällt, wenn der Herr ihn aus seinem Munde ausspeien wird bei seinem Kommen. So haben wir das Bild, daß die ersten drei Gemeinden am Ende als bestehende Richtungen nicht vorhanden sind. Das, was sie gezeitigt haben, ist einerseits im geistigen Zustand so weit, wie derselbe in der Stellung der Engel erlangt worden ist, vergangen, und die andere Seite der drei Gemeinden ist in der vierten Gemeinde aufgegangen. Die ersten drei Gemeinden sind mit der Thyatiragemeinde verschmolzen worden, weil durch den verführerischen Einfluß, der von der Thyatiragemeinde in der Gestalt des Weibes Isebel ausgegangen ist, alle, die bis dahin dem Herrn gedient haben, verführt wurden, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen und vom Herrn abzufallen.

Darum sind am Ende der Gemeindezeiten, wenn der Herr kommt, die vier Gemeinden als gegenwärtige Richtungen vorhanden, und aus dem Grunde, weil die ersten drei Gemeinden nicht bis zum Ende bestehen konnten, haben sich in ihrer Zeit die ihnen vom Herrn gegebenen Verheißungen auch nicht erfüllt, während sich die Erfüllung der den vier weiteren Gemeinden gegebenen Verheißungen anschließend an die Entwicklung, die sie durchmachen, verwirklicht. Deshalb stehen bei den ersten drei Gemeinden die Worte: „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt*“ früher als bei den letzten vier Gemeinden.

Nun lautet die Verheißung an die vierte Gemeinde, Thyatira:

„Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht geben über die Heiden. Und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie Tongeschirr sie zerschlagen; wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Und ich will ihm geben den Morgenstern. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Of.2,26-28)

Wem dieses Ohr fehlt, um das zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt, der kann mit seinen natürlichen Ohren alles hören, was in den Sendschreiben geschrieben ist, und er versteht doch nichts davon. In diesen Worten ist die Ordnung gezeigt, die Paulus an die Korinther schreibt:

„Wir lehren allerdings Weisheit, unter den Gereiften; aber keine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen; sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, welche Gott vor den Zeiten vorherbestimmt hat zu unserer Herrlichkeit, welche keiner der Obersten dieser Welt erkannt hat; denn hätten sie dieselbe erkannt, so würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben. Sondern wie geschrieben steht: ‘Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben’. Uns aber hat es Gott geoffenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, so daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; wovon wir auch reden, nicht in gelehrten Worten menschlicher Weisheit, sondern in solchen, welche der Geist lehrt, indem wir Geistliches geistlich beurteilen. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes stammt; denn es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich

beurteilt werden muß. Der Geistesmensch aber erforscht alles, er selbst jedoch wird von niemandem erforscht; denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, daß er ihn belehre? Wir aber haben Christi Sinn. (1.Kr.2,6-16)

Diese Worte erklären das, auf das in jedem Sendschreiben hingewiesen ist. „*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt ...*“, das heißt, wie es Paulus hier ausführt: Wer ein Ohr hat, der kann das Geistliche geistlich vernehmen. Wer im natürlichen Zustand das, was vom Geiste Gottes stammt, für Torheit hält, weil er es aus Mangel seines geistlichen Urteilsvermögens nicht verstehen kann, wem dieses Verständnis fehlt, dem fehlt eben das Ohr, Geistliches zu vernehmen, und dem fehlt das Vermögen, das, was der Geist den Gemeinden sagt, zu erfassen.

Wenn auch die Sendschreiben durchgelesen werden, versteht man in Wirklichkeit den Sinn doch nicht. Darum kommt es bei den Sendschreiben nicht nur auf den Buchstaben an, sondern es kommt darauf an, was im ganzen Zusammenhang ausgesprochen ist. Und es muß verstanden werden, daß es sich bei der ganzen Offenbarung um das Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter handelt.

Die sieben Sterne und die sieben Leuchter sind ein Geheimnis, und zwar das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi. Wer das nun nicht geistlich zu fassen vermag, wem das Torheit ist, wie die Offenbarung Jesu Christi zu verstehen ist, der mag Gottes Wort als Torheit ansehen und als Torheit behandeln. Er kann es anders deuten, wenn er dazu Lust hat, das ändert aber Gottes Ordnung, wie er dieselbe geistig der Gemeinde offenbart hat, nicht.

Wir müssen, wenn wir besonders die Verheißung, im Thyatirasendschreiben ausgesprochen, verstehen wollen, beachten, daß die Verheißungen, die bis dahin ausgesprochen worden sind, sich noch nicht erfüllen konnten, weil der Ephesus-Engel die erste Liebe verlassen hat und darum abgefallen ist. Dieser Abfall von der ersten Liebe muß zuerst wieder überwunden werden, und erst wenn das geschieht, kann sich die Verheißung erfüllen, daß der Herr dem Überwinder vom Baum des Lebens zu essen gibt. Diese Möglichkeit ist in der Smyrnagemeinde nicht gegeben, weil da der Herr eine andere Ordnung offenbaren mußte.

Die Vollkommenheit in der Entwicklung auf dem Boden der durch Christum vollbrachten Erlösungswahrheit im Zustand des Ephesus-Engels - der die erste Liebe als Folge seiner Entwicklung im Besitz hatte, eben diese vollkommene Erkenntnis der in Christo vollbrachten Erlösung -, war verlorengegangen. Nun mußte sich der Herr dem armen Smyrna-Engel so offenbaren, daß er die Krone des Lebens auch denen gibt, die in ihrer Armut in der Erkenntnis, in der Entwicklung, im Heilsbesitz ihrem Herrn treu sind bis zum Tode, dass sie erkennen, daß er der Erste und der Letzte ist, der tot war und lebendig geworden ist, und deshalb die, welche treu sind bis zum Tode, die Krone des Lebens, das Leben durch ihn bekommen in der Erstlingsauferstehung, so daß ihnen kein Leid geschehen kann von dem zweiten Tod. Auch diese Verheißung ist bis heute noch nicht erfüllt; denn die Erstlingsauferstehung steht noch aus.

Auch in der Pergamugemeinde konnte die verlorene Stellung auf dem Boden der

ersten Liebe nicht zurückerlangt werden. Wer da überwindet, der bekommt von dem verborgenen Manna zu essen und einen weißen Stein mit einem neuen Namen, den niemand kennt, als wer ihn empfängt. Die Erfüllung auch dieser Verheißung steht noch aus.

Nun begegnen wir dem Eigenartigen, was das Sendschreiben von Thyatira offenbart, nämlich die Tiefen des Satans. Hier in dieser Gemeinde wird die Auswirkung Satans im Lügeneinfluß offenbar, der in der Ephesusgemeinde vom Engel durchschaut wurde, der sich in der Synagoge des Satans in der Smyrnagemeinde weiter entfaltete. Er wurde in denen offenbar, die die Lehre Bileams und der Nikolaiten in der Pergamusgemeinde vertraten, bis zuletzt in der Thyatiragemeinde dieser Einfluß die Verführung wurde, die alle Knechte Gottes überwunden hat, daß sie den Herrn verließen und mit diesem System der Gemeinde in den Zustand der Hurerei und des Götzenopferessens geraten sind. Hier ist es nun voll zur Entfaltung gekommen, was durch Satans Einfluß vom ersten Anfang an in der Gemeinde der gegen Christus und sein Werk gerichtete Einfluß des Satans war.

Dieser Einfluß des Satans, der in der Gemeinde zu Smyrna kräftiger war, als er sich in der Ephesusgemeinde entfalten konnte, vertiefte sich in der Pergamusgemeinde und fand seine volle Entfaltung in der Thyatiragemeinde, wo unter diesem Einfluß satanischer Verführung von treuer Stellung der Knechte Gottes nichts mehr übrig blieb. Sie alle sind abgefallen und haben - anstatt dem Herrn in der Erlösung, die er vollbracht hat, zu dienen, anstatt ihm ihre Treue zu beweisen in Trübsalen, in allen Versuchungen bis zum Tode - sich in den Dienst des Gemeindesystems gestellt, das sich in der Gestalt der Kirche so aufgebaut und entwickelt hat, daß alle, die diesem System dienten, im Zustand der Hurerei und des Götzenopferessens dem Herrn gegenüber waren.

Die Gemeinde war nicht mehr der Wegweiser zu Jesus, sondern stellte sich an den Platz von Jesus und sagte: *„Wenn ihr nur der Gemeinde, der Kirche, angehört, werdet ihr selig. Ich, die Gemeinde Gottes, vermittele die Seligkeit, das Heil, das ist die vollkommene Entfaltung dieses satanischen Lügeneinflusses.“*

Nun handelt es sich aber nicht nur darum, daß diese Gemeinde diesen voll entfalteten Satanseinfluß darstellt, sondern sie ist die Verführerin, die alle zum Ehebruch verleitet. Alle, die sich ihrem Einfluß hingeben, stehen dem Herrn gegenüber im Zustand des Ehebruches. Sie sind dem Herrn gegenüber Ehebrecher und essen Götzenopfer, und das bezieht sich auf jeden Knecht des Herrn und jedes Kind Gottes, wenn sie nach dem Muster dieser ehebrecherischen Gemeinde in ähnlicher Weise solchen Systemen huldigen.

Was der Ephesus-Engel darstellen mußte, war die Erlösung, die Jesus vollbracht hatte. Er hatte aufgrund seiner Erkenntnis die Entwicklung bis zum vollen Heilsbesitz der ersten Liebe erlangt. Das war die vollkommene Erlösung, die Jesus vollbracht hatte. Die Erlösung besteht darin, daß Jesus für die Menschen in den Kreuzestod ging und Gott ihn aus den Toten auferweckt hat. Dadurch ist der Leib, den er von den Menschen angenommen hat, der unter die Sünde verkauft ist, durch seinen Kreuzestod und seine Auferstehung in einen Herrlichkeitsleib, in den

unvergänglichen Zustand umgewandelt worden. Als diese Erkenntnis und der Heilsbesitzzustand verloren war, mußte die Treue auf dem Smyrnaboden bewahrt werden. Was man nicht mehr erkannte und anerkennen konnte, als von Jesus und durch Jesus zustande gekommen durch seinen Kreuzestod, das mußte man durch seinen eigenen Tod darstellen, durch sein eigenes Sterben. Man hat sich nicht in der Stellung zu Jesus vom Sichtbaren weggewandt zum Unsichtbaren hin. Folglich muß das geschehen, indem man dem Herrn die Treue beweist, daß das Sichtbare im persönlichen Sterben abgelegt wird und das Haus, das im Himmel ist, vom Herrn errichtet, die ewige, unsichtbare Hütte erreicht wird.

Nachdem die Pergamugemeinde auch diesen Boden verließ und sich unter den Schutz der staatlichen Obrigkeit stellte, war das Leben der Gläubigen geschützt. Darum gab es auch keine Märtyrer mehr, und Satan hatte sein Ziel erreicht und hatte die Gemeinde von Jesus getrennt und hat sie auf einen Boden des Sichtbaren, da wo er wohnt, geschoben. Der Boden des Sichtbaren ist aber als Tiefe Satans in der Thyatiragemeinde zur vollen Entfaltung gekommen, wo er nun das Sichtbare der äußeren Form als Zustand darstellte, der den Menschen Leben nach dem Tode vermittelt. Nun ist die Gemeinde ganz auf dem Boden des Sichtbaren, die Diener Jesu sind abgefallen und dienen dem Sichtbaren, den menschlichen Systemen, sie dienen dem Teufel.

Nun sagt das Sendschreiben: „*Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht geben über die Heiden.*“ Die Macht über die Heiden hat Satan; er ist der Fürst dieser Welt. Jesus ist aber gekommen, um dem Tode die Macht zu nehmen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht zu bringen (2.Tm.1,10). Durch seinen Tod hat er den vernichtet, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel, und hat alle die befreit, welche durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden (Hb.2,14).

Die Erlösung, die Jesus vollbracht hat, ist der Sieg des Lebens über den Tod, der Sieg des Sohnes Gottes über den Fürsten dieser Welt. Jesus hat ihn besiegt, aber er ist nicht nach seiner Auferstehung nach Jerusalem gegangen, um den Thron seines Vaters David zu besteigen und anstelle Satans die Königsherrschaft über die Völker anzutreten. Das hatten die Jünger erwartet, und darum haben sie noch vor seinem Abscheiden die Frage an ihn gerichtet:

„*Herr, gibst du in dieser Zeit Israel die Königsherrschaft wieder?*“ (Ap.1,6)

Sie wußten, daß Israel die Königsherrschaft, die es für lange Zeit nicht mehr hatte, wieder erlangen sollte, und daß ihr Messias dieser König des Volkes Gottes sein wird. Das wußten sie. Darum erwarteten sie nun die bestimmte Aufrichtung dieses Reiches. Aus diesem Grunde haben zweifellos die beiden Brüder Jakobus und Johannes durch Vermittlung ihrer Mutter begehrt, daß einer zur Rechten und einer zur Linken sitzen dürfe in seinem Reich, weil sie mit der bestimmten Thronbesteigung ihres Meisters, als König seines Volkes, rechneten. Daß es aber so ist und diese Thronbesteigung erfolgen muß, ersehen wir aus 2.Tm.4,1, da Paulus schreibt:

„*Ich beschwöre dich vor Gott und Jesus Christus, der richten wird Lebendige und Tote bei seiner Erscheinung und seiner Thronbesteigung ...*“

Es steht aber immer noch aus; es ist immer noch zukünftig, daß diese Thronbesteigung

des Sohnes Gottes erfolgt. Ehe dieselbe erfolgen kann, muß aber etwas in Erfüllung gehen, was die Jünger zu der Zeit wohl noch nicht klar erkennen und durchschauen konnten.

Ehe Jesus seinen Herrscherplatz als König einnimmt, mußte er zuerst seinen Platz als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks einnehmen. Er mußte zuerst zur Rechten des Vaters als Sohn seines Hauses erhöht werden; ehe er König wird, muß er ein Haus, einen Tempel, eine Hütte um darinnen wohnen zu können, und eine Residenzstadt haben.

Von dieser Residenzstadt des großen Königs im heiligen, neuen, oberen Jerusalem ist in der Offenbarung, besonders im 21. und 22. Kapitel, ausführlich die Rede. Diese Stadt heißt auch die Braut, das Weib des Lammes. Es ist das Weib, das schirmend den starken Mann umgibt (Jr.31,22). Es ist das Weib, das auf die Hochzeit des Lammes hin mit der Gerechtigkeit der Heiligen bekleidet ist. Es sind diejenigen, die leben und übrigbleiben und die Hochzeit mit dem Lamme feiern, wenn das Gericht über die große Hure, die Thyatiragemeinde, erfolgt ist, die in ihrer Hurerei den Herrn verlassen hat und abgefallen ist. Das Gericht über diese große Hure ist in Of.17 und 18 geschildert. Wenn das Gericht in dieser Gemeinde vollzogen ist, dann heißt es: *„Der Herr ist König geworden, die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet“* (Of.19,6-8).

Nun trifft hier eigenartigerweise etwas zusammen. Dieses zur Hure gewordene Weib in ihrem völlig abgefallenen Zustand bekommt die Verheißung:

„Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht geben über die Heiden.“

Aus dieser Gemeinde heraus, in diesem völlig degenerierten Zustand, wo Satan seine vollkommene Tiefe entfalten und offenbaren konnte, muß der Sieg über den Satan, über seine Macht als Fürst der Welt, hervorgehen. Was der Ephesus-Engel in seiner Vollkommenheit nicht erreichen konnte, vom Baum des Lebens zu essen, das muß auf dem Boden der Thyatiragemeinde -

wo keine Aussicht für das geistige Leben vorhanden ist,
wo alles tot und abgefallen ist, in Hurerei und Götzenopferessen verstrickt ist,
wo der Herr mit seinen feuerflammenden Augen alles durchschaut,
wo er mit seinen Füßen wie glühendes Erz richtend in dieser Gemeinde steht,
wo er alle, die ehebrechen, in große Trübsal bringt und ihre Kinder tötet und allen Gemeinden zeigt, daß er es ist, der Nieren und Herzen prüft,

zustande kommen, wo außer diesem Zustand nichts anderes ist in dieser Gemeinde als solche, die sagen, daß sie die Tiefen Satans nicht erkannt haben, da muß gerade das sich verwirklichen, was in der Ephesus-Gemeinde verlorengegangen ist, nämlich seine Werke zu bewahren bis ans Ende.

Hier trifft wieder etwas zusammen, wie Gott es immer ausführt, immer die größten Gegensätze müssen zusammentreffen, gerade wie bei der Errettung des Volkes Israel. Mitten im roten Meer, auf dem Boden des Todes, wo es für beide in gleicher Weise hätte Verderben sein können, mußte das Volk Gottes auf dem Weg der Rettung mit ihren Feinden, die den Weg des Verderbens gingen, zusammentreffen. Während die einen durch

die aufgetürmten Wassermauern hindurchzogen, wurden die nachjagenden Heere der Ägypter unter den zusammenfließenden Wassermassen begraben. Während die einen aus der Gefahr des Verderbens heraus geeilt waren, mußten die Feinde im Wassergrab ihr Ende finden. So weiß Gott sich immer einen Namen zu machen, so bringt er es immer fertig, der Welt zu zeigen, daß er Gott ist, daß das was bei Menschen nicht möglich ist, bei Gott möglich ist. Es würde kein Mensch eine Möglichkeit darin sehen, daß aus der Thyatira-Gemeinde der Sieg der Gottesherrschaft hervorgehen würde, wodurch Satan endgültig gestürzt und anstelle seiner Macht die herrschende Gottesmacht über die Völker gesetzt wird.

Nun müssen wir uns aber mit dem Wort beschäftigen, das der Geist den Gemeinden gibt. Wir müssen sehen, wie nun durch die Gemeinde diese Gottesherrschaft in der Welt über die Heiden aufgerichtet wird. Zuerst heißt es:

„Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, welcher im Paradiese Gottes ist.“ (Of.2,7)

und:

„Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tode!“ (Of.2,11)

dann:

„Wer überwindet, dem will ich von dem verborgenen Manna zu essen geben, und will ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.“ (Of.2,17)

und dann:

„Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt...“ (Of.2,26),

das schließt nun die drei Verheißungen der ersten drei Gemeinden ein. Das ist nicht mehr ein allmähliches Ansteigen, wie man es erwarten könnte, nachdem

die Gemeinde die Abwärtsbewegung ging, nachdem zuerst die erste Liebe verlassen wurde.

In der Smyrnagemeinde wird die Krone des Lebens gegeben in der ersten Auferstehung.

Tiefer sinkt die Gemeinde in der Pergamus-Zeit, wo wiederum die Verheißung, vom verborgenen Manna zu essen und ein weißer Stein mit einem neuen Namen darauf geschrieben gegeben wird.

Diese drei den Gemeinden gegebenen Verheißungen haben sich nicht erfüllen können.

Nun könnte man denken, es müßte wieder so langsam aus der Tiefe heraus ansteigen, bis zuletzt der Zustand der ersten Liebe wieder erreicht würde. Nun setzt aber der Herr einen neuen Stein in der Thyatiragemeinde. Nun sagt der Herr: *„Jetzt ist es genug mit den Tiefen Satans, bis hierher und nicht weiter. Hier muß die Scheidung erfolgen, hier muß die Entscheidung auf diesem Punkt satanischer Machtentfaltung fallen. Auf diesem Boden muß der Satan überwunden werden. Auf diesem Boden müssen die Werke bis ans Ende bewahrt werden.“*

Seine Werke sind sein Sieg über den Satan. Sein Werk besteht darin, daß er durch seinen Tod den vernichtet hat, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel, und alle die befreite, welche durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden (Hb.2,14), daß er dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches

Wesen ans Licht gebracht hat (2.Tm.1,10), daß er die Werke des Teufels zerstört hat (1.Jh.3,8).

Er hat durch sein Opfer die Sünde aufgehoben und hat sich für immer zur Rechten Gottes gesetzt und wartet hinfert, bis daß alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind; denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden (Hb.1,3; 9,26; 10,12-14; 1.Kr.15,25). Das sind klare Worte Gottes.

Diese Worte in Verbindung mit allem, was die Apostel von der Erlösung sagten, müssen klar beachtet und aufgenommen werden. Er hat den Satan vernichtet und dem Tode die Macht genommen und die Werke des Teufels zerstört, die Sünde aufgehoben. Und das Opfer besteht nur darin, daß er in den Leib der Sterblichkeit kam. Dadurch hat er unser Fleisch angenommen und hat durch Tod, Grab und Auferstehung diesen sterblichen Leib in den Herrlichkeitsleib umgewandelt, darin besteht das Opfer, und darin besteht unsere Rettung. Gottes Ordnung besteht darin, daß, indem Jesus den Leib bekommen hat, den wir tragen, Gott alles, was im Himmel und was auf Erden ist, zusammengefaßt hat in der Person Jesu. Dadurch stellt Jesus jeden Menschen in sich dar; denn weil der eine für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben (2.Kr.5,14). Sie sind samt ihm lebendig geworden und samt ihm ins Himmlische versetzt (Ep.2,4-6). Sein Leib ist unser Leib, der Leib, den er in den Tod gab und den Gott aus dem Tode auferweckt hat, ist der Leib jedes Menschen.

Wer das glaubt, der glaubt an seine Erlösung, an die Erlösung der ganzen Welt. Diese Erlösung bedeutet aber die Entthronung Satans und Aufrichtung der Herrschaft Gottes.

Wo übt Satan seine Macht aus? Als Geist, als Fürst, der in der Luft herrscht, wirkt er in den Kindern des Unglaubens. Trotzdem ihn Jesus besiegt hat, läßt Gott ihn auch noch Tag und Nacht vor seinem Thron die Brüder verklagen, weil sie das, was Jesus vollbracht hat, nicht glauben.

Jesus stellt als Hoherpriester die Brüder trotz ihrer Schwachheiten, weil er mit ihnen Mitleid hat, vor Gott dar und vertritt sie bei Gott allem gegenüber, was Satan als Verkläger vor Gott bringt. Jesus macht sein Verklagen wirkungslos, indem er das, was er vollbracht hat, für die Brüder in die Waagschale wirft, und das Tag und Nacht (vgl. Mt.26,41; Rm.6,19; 2.Kr.13,4; Hb.2,17; Hb.4,15; Of.12,10).

Wie lange geschieht das? Bis darin überwunden worden ist, indem seine Werke bis ans Ende bewahrt werden. Wenn darin überwunden wird, daß seine Werke bis ans Ende bewahrt werden, und diese Werke werden in der Erlösung, die Jesus vollbracht hat, mit allen Folgen, die sich daraus ergeben, erkannt, so ist diese Überwinderstellung wieder die Stellung, die der Ephesus-Engel in seiner vollkommenen Erkenntnis und in seiner vollkommenen Entwicklung und dem Heilsbesitz der ersten Liebe hatte.

Nur bedeutet „*seine Werke bis ans Ende bewahren*“ das Bewahrtwerden, Durchgetragenwerden, bis der Herr vom Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, zu essen gibt,

während der Ephesus-Engel von der ersten Liebe abgefallen ist.

Die Stellung, seine Werke bis ans Ende zu bewahren, ist dieselbe wie der Besitz der ersten Liebe.

Der Unterschied zwischen dem Ephesus-Engel und dem Philadelphia-Engel besteht nur darin, daß der Ephesus-Engel von seiner Stellung abgefallen ist. während der Philadelphia-Engel, so wie die Verheißung im Wort Gottes lautet, das Wort bis ans Ende bewahrt.

Das Ende ist dann da, wenn der Herr kommt; dann gibt es zu essen vom Baum des Lebens, dann wandelt er den Leib der Niedrigkeit um, so daß er dem Leibe seiner Herrlichkeit gleich wird, nach der Kraft, mit welcher er alle Dinge sich untertan machen kann (Ph.3,21). Bis dahin müssen seine Werke bewahrt werden.

Wenn das geschehen soll, dann wird offenbar, daß der Herr bei den Letzten derselbe ist, wie bei den Ersten, daß er der Erste und Letzte ist, daß er zuletzt wieder in seiner Gemeinde dieselbe Stellung hat und dasselbe tut, was er bei den Ersten getan hat, nämlich die vollkommene Erkenntnis seines Werkes zu geben und denen, die für den vollkommenen Weg der Entwicklung Sorge getragen haben, den vollkommenen Heilsbesitz der ersten Liebe zu vermitteln.

Wenn seine Werke bis ans Ende bewahrt werden sollen, so setzt das natürlich voraus, daß man dieselbe Entwicklung durchläuft, wie sie der Ephesus-Engel bis zum Besitz der ersten Liebe durchlaufen hat. Als aber der Herr die Machtwirkungen Satans sich durchwirken ließ, ging das, was der Herr gegeben hatte, wieder verloren. Wenn dann die Tiefen Satans in der Gemeinde alles überflutet haben und alles verderben durften, so hat sich der Herr doch vorbehalten, der Letzte zu sein, um bei den Letzten derselbe zu sein, wie bei den Ersten (Js.41,4).

So zeigt sich am Ende, daß wir gerettet sind und nicht verdammt. Am Ende werden alle Priesterkönige in Aufrichtigkeit bekennen, und mit ihnen alle Zungen, daß er der Herr sei zur Ehre Gottes, des Vaters (Ph.2,11). Es wird dann offenbar, daß sie alle nur aus Gnaden gerettet sind, ohne Verdienst, auch nicht in bezug auf Erkenntnis, noch Entwicklung, noch den Heilsbesitz, noch auf die vollkommene Treue zum Herrn und seinem Werk, und sie darum keinen Anspruch erheben können, daß ihnen dadurch das ewige Leben, die Speise vom Baum des Lebens vom Herrn könnte und müsste zuteilwerden.

Das zeigt uns, daß das, was sich in Wirklichkeit in der Gemeinde auswirkt, ein Kampf ist zwischen Jesus, der in der Gemeinde gegenwärtig ist, und dem Satan. Auch da gilt es, daß wir meinen zu schieben, und wir werden geschoben; wir meinen die Wirkenden zu sein, und am Ende müssen wir nur sehen, wie das Werk zustande gekommen ist. Diese Stellung aber, seine Werke bis ans Ende zu bewahren, ist in Verbindung gebracht mit der Macht über die Heiden, sie zu weiden mit eiserner Rute, wie Tongeschirr sie zu zerschlagen, wie auch Jesus von seinem Vater empfangen hat.

Diese Schriftstelle ist nicht unklar. Wenn man sie verstehen wollte, wäre sie wohl sehr leicht zu verstehen. Wenn aber Kinder Gottes in ihren väterlichen Überlieferungen festgehalten sind, dann wollen sie das klare Wort Gottes, das der Geist der Gemeinde bezeugt, nicht anerkennen. Von wem ist die Rede, wenn der Herr sagt:

„ ... dem will ich Macht geben über die Heiden. Und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie Tongeschirr sie zerschlagen; wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Und ich will ihm geben den Morgenstern.“ (Vers 27-28)?

Vom Herrn? Der Herr will geben, weil er empfangen hat. Wem gibt er? Dem, der überwindet. Von wem hat der Herr empfangen? Von dem Vater. Wer ist er selbst, der empfangen hat und gibt? Der Sohn! Von wem ist also die Rede? Vom Vater, vom Sohn und vom Überwinder. Also von drei Personen. Wird nun die Herrschaft über die Heiden, die Gottesherrschaft, so aufgerichtet, daß der Sohn wiederkommt, wie sie ihn gesehen haben gen Himmel fahren, um den Thron seines Vaters David zu besteigen und für tausend Jahre als König seines Volkes zu herrschen? Wird die Thronbesteigung auf diese Weise erfolgen? Wir müssen beachten, daß hier von drei Personen die Rede ist. Vom Vater, vom Sohn und von dem, der überwindet!

Wenn es heißt, daß Jesus so wiederkommen wird, wie sie ihn gesehen haben gen Himmel fahren, so schließt man daraus, daß man ihn bei seinem Kommen wieder so sehen würde, wie er gen Himmel gefahren ist. Das ist aber in diesen Versen nicht gesagt. Es heißt:

„Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, der aufgenommen ist von euch hinweg in den Himmel, wird also wiederkommen, in gleicher Weise, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren! (Ap.1,11)

Mit diesen Worten ist nun erstens gesagt, daß die Jünger ihn gesehen haben gen Himmel fahren. Ist da aber auch gesagt, daß die Jünger allezeit so stehen sollen, damit sie es nicht vergessen, wann er wiederkommt? Nicht wahr, das liest man daraus? Aber das Gegenteil ist gesagt: *„Was stehet ihr hier und sehet gen Himmel?“*, das ist nutzlos - ihr habt ihn gesehen gen Himmel fahren und könnt versichert sein, so kommt er wieder. Und nun geht nach Jerusalem euern Pflichten nach; er kommt in gleicher Weise wieder, aber ihr braucht nicht mehr hier zu stehen.

Es soll also nicht in diesen Worten *„in gleicher Weise, wie ihr ihn gesehen habt“* gesagt sein, daß sie ihn auch wieder so sehen müssen. Im Gegenteil, die Worte sind so zu deuten, daß - wenn er in der Weise wiederkommt, wie sie ihn gesehen haben gen Himmel fahren - sie ihn nicht wieder so vom Himmel kommen sehen. Wenn sie ihn wieder so sehen würden, dann hätten diese zwei Männer sagen müssen, es wird so und so lange Zeit vergehen, bis er wiederkommt; aber wenn dann die Zeit kommt, dann könnt ihr aufpassen. Man hält sich an das *„er wird also wiederkommen in gleicher Weise, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren“*, nur muß man ihn nicht in der gleichen Weise sehen wollen, wie ihr heute noch dasteht und gen Himmel sehet.

Was geschieht nun aber? In Psalm 2,6-9 heißt es:

„Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion! Berichten will ich von einer Verordnung; Jehova hat zu mir gesprochen: 'Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Heische von mir, so will ich dir Völker zum Erbe geben und Enden der Erde zu deinem Eigentum. Du sollst sie mit eisernem Scepter zerschmettern, sie zerschmeißen wie Töpfergeschirr!'“

Diese Verse weisen auf dieselbe Königsherrschaft hin, wie sie in Of.2,26 bezeugt ist. Was hier von diesem König gesagt ist, wird dort von dieser Königsherrschaft wiederholt. Also der Sohn sagt, daß er diese Macht von dem Vater bekommen hat. Doch sagt er, daß er diese Macht, die er vom Vater bekommen hat, dem gibt, der überwindet. In Offenbarung 12 heißt es, daß vom Weibe ein Knabe geboren wird, und von dem Knaben heißt es in Vers 5:

„Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, den, der alle Völker weiden soll mit eisernem Stab; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Throne.“

Somit ist der Überwinder in Of.2,26 der vom Weibe geborene Knabe. Denn der Sohn bekommt die Königsmacht vom Vater, und diese Macht gibt er dem Überwinder, und der Überwinder ist der Sohn, der vom Weibe geboren wird. Dadurch, daß er vom Weibe geboren wird, ist gezeigt, auf welche Weise der Knabe zubereitet wird, bis die Geburt erfolgt und der Sieg des Überwinders erreicht ist.

Nun verfolgen wir kurz die Stellen, wie diese Königsherrschaft in den verschiedenen Linien gezeigt ist.

„Einen Propheten, wie mich, wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern; auf den sollt ihr hören! Wie du denn vor dem Herrn, deinem Gott, begehrt hast beim Horeb, am Tage der Versammlung, und sprachest: Ich will fortan nicht mehr die Stimme des Herrn, meines Gottes, hören und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe! Und der Herr sprach zu mir: Sie haben wohl geredet. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, aus ihren Brüdern erwecken und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer auf meine Worte nicht hören will, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich es fordern! Wenn aber ein Prophet sich vermißt, in meinem Namen zu reden, was ich ihm nicht geboten habe zu reden, und dazu im Namen anderer Götter redet, so soll dieser Prophet sterben! Solltest du aber in deinem Herzen sagen: Wie können wir merken, welches Wort der Herr nicht geredet hat? Wenn der Prophet im Namen des Herrn redet, und es wird nichts daraus und kommt nicht, so ist es das Wort, das der Herr nicht geredet hat; der Prophet hat es aus Vermessenheit geredet, darum scheue dich nicht vor ihm!“ (5.Mose18,15-22)

Was ist nun in diesem Abschnitt gesagt? Moses weist auf einen Propheten hin, den Gott seinem Volk zur bestimmten Zeit geben wird, wenn er ihn aus der Mitte des Volkes aus seinen Brüdern erweckt hat. Wer war Moses? Der Führer des Volkes Gottes. Also, als Führer und Prophet hatte Moses seine Stellung im Volk, und einen solchen Führer und Propheten kündigt er dem Volke wieder an. Er wird von Gott ausgerüstet dazu, daß er seine Worte in seinen Mund gibt.

Wir wollen nur kurz noch auf einige Stellen hinweisen, die Hauptstellen anführen, die jedes einzelne selbst etwas näher ansehen kann:

In Ps,72 lesen wir:

„Gott, gib dem König deine Rechte und dem Königssohn deine Gerechtigkeit, daß er dein Volk richte mit Gerechtigkeit und deine Elenden nach dem Recht. Mögen Berge und Hügel dem Volke Frieden tragen durch Gerechtigkeit. Er schaffe den Elenden des Volkes Recht und helfe den Kindern des Armen und unterdrücke den Gewalttätigen. Man wird dich fürchten, so lange die Sonne währt und der Mond scheint, von Geschlecht zu Geschlecht. Er wird herabkommen wie Regen auf die kahle Flur, wie Regenschauer, die das Land erweichen. In seinen Tagen wird der Gerechte blühen und viel Friede sein, bis kein Mond mehr ist. Und er wird herrschen von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis zu der Erde Enden. Vor ihm werden sich die Wüstenvölker beugen, und seine Feinde werden Staub lecken. Die Könige von Tarsis und den Inseln werden Gaben bringen, die Könige von Saba und Seba werden Geschenke senden. Alle Könige werden ihm huldigen, alle Völker werden ihm dienen. Denn er wird den Armen erretten, wenn er schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Des Geringen und Armen wird er schonen und die Seelen der Armen erretten. Er wird ihre Seele von Bedrückung und Gewalttat erlösen, und ihr Blut wird in seinen Augen teuer sein. Und er wird leben, und man wird ihm vom Gold aus Saba geben; man wird immerdar für ihn beten, täglich wird

man ihn segnen. Fülle von Korn wird im Lande sein bis zum Gipfel der Berge, seine Frucht wird rauschen wie der Libanonwald; hervorblühen werden sie (die Menschen) aus den Städten wie das Grün der Erde. Sein Name wird ewiglich bleiben; sein Ruhm wird wachsen, so lange die Sonne währt. Alle Völker sollen sich segnen in seinem Namen und sollen ihn glücklich preisen!“ (Ps.72,1-17)

Js.4,2-6 steht:

„An jenem Tage wird der Sproß Jehovas zur Zierde und Ehre werden und die Frucht des Landes zum Ruhm und Preis den Geretteten Israels. Und es wird geschehen: jeder Uebergebliebene in Zion und jeder Uebriggelassene in Jerusalem wird 'heilig' heißen, jeder, der unter die Lebendigen eingeschrieben ist in Jerusalem. Ja, wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschulden Jerusalems hinweggetan hat aus seiner Mitte durch den Geist des Gerichts und den Geist der Vertilgung, dann wird Jehova über alle Wohnung des Berges Zion und über ihre Versammlungen bei Tag eine Wolke und Rauch schaffen und den Glanz einer Feuerflamme des Nachts. Ja, über alle Herrlichkeit wird eine Decke und Hütte sein, zum Schatten bei Tag vor der Hitze und zur Zuflucht und zum Schirm vor Ungewitter und Regen.“

Hier ist die Rede von dem Sproß und den Übriggebliebenen in Jerusalem.

„Denn jeder Stiefel derer, die gestiefelt einhertreten im Schlachtgetümmel, und jedes blutbefleckte Kleid wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft kommt auf seine Schulter, und man nennt ihn: Wunderbarer Rat, starker Gott, Ewigvater, Friedensfürst.“ (Js.9,4-5)

Wir können hier leicht unterscheiden zwischen Jesus, dem Kind, das auf Bethlehems Fluren geboren wurde, und dem Sohn, der dem Volke gegeben wird nach dem Zeugnis von Offenbarung 12, wonach vom Weibe ein Knabe geboren wird, auf dessen Schulter die Herrschaft kommt. Damit ist die Königsherrschaft bezeugt.

In Js.11,1-2 ist wieder vom Sproß die Rede:

„Und es wird ein Sproß aus dem abgehauenen Stamm Isais hervorgehen und ein Schoß aus seinen Wurzeln hervorbrechen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“

Darunter versteht man meistens wieder Jesus. Es heißt aber Vers 10:

„Zu der Zeit wirds geschehen, daß die Heiden fragen werden nach dem Wurzelsproß Isais, der den Völkern zum Panier dasteht, und sein Ruheort wird herrlich sein.“

Js.16,5:

„Dann wird durch Gnade ein Thron gefestigt werden und in Beständigkeit einer in der Hütte Davids darauf sitzen, der recht richten, des Rechts sich befleißigen und die Gerechtigkeit befördern wird.“

Das ist wieder ein Hinweis auf die kommende Herrschaft. Dann Js.41,2:

„Wer erweckte den von Osten her, dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt? Wer gibt Völker vor ihm hin und unterwirft ihm Könige? Es macht sie zu Staub sein Schwert, sein Bogen zu verwehender Spreu.“

Kann man glauben, Jesus sei der vom Osten Kommende, dem Gerechtigkeit auf Schritt und Tritt begegnet? Doch nicht gut. Man kann doch nicht gut annehmen, daß Jesus die Gerechtigkeit erlangen soll, die er selbst gebracht hat. In Jesaja 42 ist die Fortsetzung davon:

„Wer ist aber unter euch, der solches zu Ohren fasse, der aufmerke und es künftig beachte?“ (Js.42,23)

Vers 1-6:

„Siehe, das ist mein Knecht, den ich aufrecht halte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt; er wird das Recht zu den Völkern hinausragen. Er wird nicht schreien und kein Aufhebens machen, noch seine Stimme hören lassen auf den Gassen. Zerknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und glimmenden Docht wird er nicht auslöschen; der Wahrheit gemäß wird er das Recht hinausragen. Er wird nicht ermatten und nicht zusammenbrechen, bis er auf Erden das Recht gegründet hat, und die Inseln warten auf seine Lehre. So spricht Jehova, der Gott, der die Himmel geschaffen und ausgespannt und die Erde samt ihrem Gewächs ausgebreitet hat, der Odem gibt dem Volk auf ihr und Geist denen, die darauf wandeln: Ich, Jehova, habe dich in Gerechtigkeit berufen und ergreife dich bei deiner Hand und will dich behüten und dich machen zum Bunde des Volkes, zum Lichte der Heiden.“

Der 6.Vers zeigt uns besonders, daß es die Erfüllung von dem ist, was Moses gesagt hat.

Im 44.Kapitel ist wieder ein Hinweis auf den Knecht:

„ ... aber das Wort seines Knechtes bestätigt und den Rat seiner Boten vollführt. Der zu Jerusalem spricht: 'Sie werde wieder bewohnt!' und zu den Städten Judas: 'Sie werden wieder gebaut, und ihre Trümmer will ich aufrichten!' Der zu der Tiefe spricht: 'Versiege, und deine Ströme werde ich trocken legen!' Der von Kores (Cyrus) spricht: 'Er ist mein Hirte, er wird allen meinen Willen vollführen und zu Jerusalem sagen: Werde gebaut! und zum Tempel: Werde gegründet!'" (Vers 26-28)

„Also spricht der Herr zu Kores, seinem Gesalbten, welchen ich bei seiner rechten Hand ergriffen habe, daß ich Völker vor ihm niederwerfe und die Lenden der Könige entgürte, daß die Türen vor seinem Angesicht aufgetan und die Tore nicht sollen geschlossen bleiben: Ich will vor dir herziehen und das Bergige ebnen; ich will eiserne Türen zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen, und will dir verborgene Schätze geben und verheimlichte Reichtümer, daß du erkennest, daß Ich, Jehova, dich bei deinem Namen gerufen habe, der Gott Israels. Um Jakobs, meines Knechtes, und Israels, meines Auserwählten willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen, habe dir einen Würdenamen gegeben, ehe du mich kanntest.“ (Js.45,1-4)

„Der ich von Aufgang her einen Adler berief und aus fernem Lande den Mann meines Ratschlusses: ja, ich habe es geredet, ich führe es auch herbei; ich habe es entworfen und ich tue es auch.“ (Js.46,11)

Das 49.Kapitel redet davon, daß er ihm den Namen „Israel“ gibt. Im 61.Kapitel ist davon die Rede, daß er ihn gesalbt hat. Es sind manche Stellen, wo man nur so oberflächlich urteilt, daß von Jesus die Rede sei. Wenn man aber die einzelnen Stellen genau betrachtet, so kann man wohl daraus ersehen, daß nicht von Jesus die Rede ist, sondern von einem Knecht, von einem Werkzeug, das Jesus gebraucht.

„Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich dem David einen rechtschaffenen Sproß erwecken werde; der wird als König regieren und weislich handeln und wird Recht und Gerechtigkeit schaffen auf Erden.“ (Jr.23,5)

Nach Jr.30,9 trägt er den Namen „David“, sonst „Sproß Davids“.

„Und ihr Fürst wird von ihnen sein und ihr Herrscher aus ihrer Mitte hervorgehen. Den will ich herzutreten lassen, und er wird mir nahen; denn wer sonst wollte sein Leben daran wagen, mir zu nahen? spricht der Herr.“ (Jr.30,21)

Dieses Gott-Nahen erfolgt doch nur auf dem Wege der Gerechtigkeit, durch Bewahren seiner Werke bis ans Ende.

„Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich das gute Wort erfüllen will, das ich zu dem Hause Israel und zu dem Hause Juda geredet habe. In den Tagen und zu der Zeit will ich dem David einen rechtschaffenen Sproß hervorsprießen lassen, welcher Recht und Gerechtigkeit schaffen wird auf Erden. In jenen Tagen soll Juda gerettet werden und Jerusalem sicher wohnen, und das ist der Name, den man ihr geben wird: 'Jehova unsre Gerechtigkeit!' Denn also spricht der Herr: Es soll dem David nicht fehlen an einem Manne, der auf dem Throne Israels sitzt; auch den Priestern und Leviten soll es nicht an einem Manne fehlen vor meinem Angesicht, der Brandopfer darbringe und Speisopfer anzünde und Schlachtopfer zurichte allezeit! Und das Wort des Herrn erging an Jeremja also: So spricht der Herr: Wenn ihr meinen Bund, den Tag, und meinen Bund, die Nacht betreffend, aufheben könnt, also daß nicht mehr Tag und Nacht seien zu ihrer Zeit, so wird auch mein Bund aufgehoben werden mit meinem Knechte David, so daß er keinen Sohn mehr habe, der auf seinem Thron regiere, und mit den Leviten, den Priestern, daß sie nicht mehr Diener seien. Wie man das Heer des Himmels nicht zählen und den Sand am Meere nicht messen kann, also will ich vermehren den Samen Davids, meines Knechtes, und die Leviten, meine Diener. Und das Wort des Herrn geschah zu Jeremja also: Merkst du nicht, was diese Leute da behaupten, indem sie sagen: 'Die beiden Geschlechter, die der Herr erwählt hat, die hat er verworfen!' Also verlästern sie mein Volk, daß es in ihren Augen kein Volk mehr ist. So spricht nun der Herr also: So gewiß ich meinen Bund mit Tag und Nacht, die Ordnungen des Himmels und der Erde festgesetzt habe, so wenig werde ich den Samen Jakobs und meines Knechtes David verwerfen, daß ich aus seinen Nachkommen keinen Herrscher mehr nähme, der über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs herrschen soll. Denn ich will ihre Gefangenschaft wenden und mich ihrer erbarmen!“ (Jr.33,14-26)

In Hesekiel 37 ist ausgeführt, wie die beiden Reiche, das Nordreich Israel und das Südreich

Juda, miteinander vereinigt werden und dann einen einzigen König haben nach Vers 22, und sie sollen auch hinfert nicht mehr zwei Völker sein.

„Sie werden wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darin auch ihre Väter gewohnt haben. Sie werden wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darin auch ihre Väter gewohnt haben. Ja, darin sollen sie, ihre Kinder und Kindeskinde, allezeit wohnen, und mein Knecht David soll ihr Fürst sein ewiglich.“ (Ez.37,25)

Wenn es einmal heißt, „David soll ihr Fürst sein“ und ein andermal „der Sproß Davids“, dann ist dieser Sproß, von dem durchweg die Rede ist, nach Hosea.2,2 das Haupt.

„Darnach werden sich die Kinder Israels bekehren und Jehova suchen, ihren Gott, und David, ihren König, und werden bebenden Herzens zu Jehova eilen und zu seiner Güte am Ende der Tage.“ (Hosea 3,5)

In Micha 2,13 ist darauf hingewiesen, daß der Durchbrecher vor ihnen hinaufziehen wird; sie werden durchbrechen und zum Tor ein- und ausziehen; ihr König wird vor ihnen hergehen und Jehova an ihrer Spitze. In Micha 5,1-2 ist von beiden die Rede, zuerst von der Geburt Jesu und dann von Offenbarung 12, wenn die, die gebären soll, den Knaben geboren hat; und dann ist in Js.66,6-9 gesagt, daß in der Stadt Zion der Knabe ohne Wehen geboren wird.

In Sacharja 3 ist dieser Sproß mit dem Hohenpriester Josua verglichen:

„Und der Engel des Herrn bezeugte dem Josua und sprach: So spricht Jehova Zebaoth: Wirst du in meinen Wegen wandeln und meinen Dienst fleißig versehen, wirst du auch mein Haus wohl regieren und Aufsicht üben über meine Vorhöfe, so will ich dir Zutritt geben unter diesen, die hier stehen! Höre doch, Josua, du Hoherpriester, du und deine Amtsgenossen, die vor dir sitzen, sie sind Vorbilder! Denn siehe, ich lasse meinen Knecht Zemach (Sproß) kommen. Denn siehe, auf den Stein, welchen ich vor Josua gelegt habe, auf den einen Stein sind sieben Augen gerichtet; siehe, ich grabe seine Inschrift ein, spricht Jehova Zebaoth, und will die Verschuldung dieses Landes an einem einzigen Tag entfernen!“ (Sc.3,6-9)

Maleachi redet davon, daß der Herr plötzlich zu seinem Tempel kommt.

Aus diesem ganzen alttestamentlichen Zeugnis ersehen wir klar, daß die Wiederherstellung des Volkes und diese Königsherrschaft durch den Herrn aufgerichtet wird.

Nun ist aber diese kommende Königsherrschaft auch die Offenbarung der kommenden Gottesgerechtigkeit.

Dieser von Gott dem Volk gegebene Prophet wie Moses bringt dem Volk Gottes die Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit besteht aber darin, daß seine Werke bis ans Ende bewahrt werden.

Solange seine Werke nicht bis ans Ende bewahrt werden, so lange kann die Gerechtigkeit Gottes nicht offenbar werden, indem der Herr die Speise vom Baum des Lebens gibt. Bis dahin kann nur Treue bis zum Tode bewiesen werden und dadurch die Erstlingsauferstehung aus den Toten erfolgen; aber die Gerechtigkeit Gottes ist noch nicht offenbar als Sieg über den letzten Feind, den Tod. Denn indem Jesus die Gerechtigkeit geschaffen hat, hat er dem Tod die Macht genommen, und dadurch hat er die sichtbare, vergängliche Schöpfung in den Zustand der Unvergänglichkeit umgewandelt, und das ist die Gerechtigkeit als Neuschöpfung im Geiste.

Wenn bei denen, die den Geist Christi haben, indem Christus in ihnen wohnt, der Leib immer noch tot ist um der Sünde willen, so haben sie noch nicht die vollkommene Gerechtigkeit erfahren, solange der Leib noch sterben muß um der Sünde willen. Diese

vollkommene Gerechtigkeit wird erst offenbar, wenn der Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in ihnen wohnt und der sterbliche Leib lebendig wird.

Dann sind sie nicht mehr Schuldner des Fleisches, daß sie nach dem Fleische leben und darum sterben müssen; denn wenn sie durch den Geist die Geschäfte des Leibes töten, so können sie leben.

So müssen seine Werke bis ans Ende bewahrt werden; dann bekommt der, wer diesen Sieg erreicht hat, die Königsherrschaft im Volk Gottes über die Heiden, die der Sohn selbst vom Vater bekommen hat. So gibt er dann diesem Überwinder den Morgenstern. Nach [Of.22,16](#) ist Jesus selbst der Morgenstern. Glänzender Morgenstern ist auch der vom Himmel gefallene Satan genannt ([Js.14,12](#)). Das heißt, daß Satan den Platz verlassen muß als Fürst dieser Welt, und Jesus nimmt diesen Platz als Fürst dieser Welt ein, und dadurch bringt er den, der überwindet, indem er seine Werke bis ans Ende bewahrt, an diesen Platz, den Satan als Fürst dieser Welt hatte.

Wenn das geschehen ist, dann hat sich erfüllt, was durch Bewahren seiner Werke geglaubt worden ist. Seine Werke sind die Erlösung, die darin besteht, daß Jesus aus der Frucht der Lenden Davids, von der Maria geboren, Davids Fleisch getragen hat, und als der aus seinen Lenden kommende Sproß ist er Erbe des Thrones seines Vaters David. Durch Tod, Grab und Auferstehung hat Jesus dieses Fleisch und Blut seines Vaters David aus diesem Zustand der Sündhaftigkeit in den Zustand der Unvergänglichkeit gebracht, und er hält dieses Werk für uns vor Gott fest, bis einer seine Werke bis ans Ende bewahrt. Und diesem Überwinder gibt er das Erbe, den verklärten Leib, den er - von David angenommen - durch Tod, Grab und Auferstehung vor Gott gebracht hat und den Überwinder mit dem Davidsleib überkleidet. Erst dann ist dieser Überwinder imstande, Erbe des Thrones Davids zu sein, wie es Jesus selbst ist, indem er den Leib seines Vaters David trug, und durch Tod, Grab und Auferstehung vor Gott brachte. Dadurch hat er ihn zum Sproß Davids gemacht, wodurch der Vater und der Sohn in dem zur Darstellung gebrachten Werkzeug wohnen.

Wenn in diesem Überwinder diese Gottesherrschaft aufgerichtet ist, so hat auf diese Weise die Thronbesteigung Jesu stattgefunden. Indem er dem, der überwindet, den Morgenstern gibt, kommt er in der gleichen Weise wieder, wie sie ihn gesehen haben gen Himmel fahren, in der verklärten Leiblichkeit. Indem er dem Überwinder den Morgenstern gibt und in demselben offenbar wird durch die verklärte Leiblichkeit, ist in Verbindung damit gezeigt, wie der Tempel mit dem Rauch der Herrlichkeit erfüllt wird und die, die sich haben zubereiten lassen, verwandelt werden.

Ehe diese Verwandlung des Leibes erfolgen kann, muß zuerst der Sieg durch das Bewahren seiner Werke bis ans Ende erlangt werden. Erst wenn das erlangt ist und der vom Weibe geborene Knabe zu Gott und zu seinem Thron entrückt ist, erst wenn in diesem Überwinder das von Gott vollbrachte Werk der Erlösung vor Gott dargestellt wird, bewirkt das Scheidung in der Engelwelt. Erst wenn die einen Engel,

veranlaßt durch den einen Sieg der Gerechtigkeit Gottes, der im Überwinder zur Darstellung gekommen ist, auf Gottes Seite treten, führt Michael den Kampf mit dem Satan und wirft ihn auf die Erde. Und damit hat das Verklagen vor Gott aufgehört. Er ist dann noch dreieinhalb Jahre auf der Erde, um seine Macht in der Tierherrschaft auszuüben. In dieser Zeit will er das Weib vernichten, das den Knaben geboren hat, aber dem Weibe werden zwei Flügel des großen Adlers gegeben, wodurch es in die Wüste fliegt an ihren Ort. Dann führt der Drache Krieg mit den Übrigen ihres Samens, und die Folge davon ist dann die Hochzeit derer, die mit dem Lamme auf dem Berg Zion stehen. Das Weib hat dann die Gerechtigkeit erlangt, mit der es bekleidet wird (Of.14,1; 19,9). Dann kommt in dieser letzten Notzeit der Herr plötzlich (im Original steht statt ‚plötzlich‘: ‚persönlich‘) zu seinem Tempel, und die Leibesverwandlung erfolgt, wenn das Gericht über die Hure erfolgt ist und die Hochzeit des Lammes gekommen ist.

Dann kommt dieser Treue und Wahrhaftige mit seinen himmlischen Heeren auf weißen Pferden, um im Kampf mit dem Tier die letzte Entscheidung zu bewirken. Das Tier und der falsche Prophet werden in den Feuersee geworfen und Satan wird für tausend Jahre in den Abgrund geworfen und über ihm versiegelt (Of.20,2-3).

So ist dann durch das Überwinden und seine Werke bis ans Ende Bewahren die Macht über die Heiden in dem Jehova-König zustande gekommen (Js.41,2-4). Was Gott sich durch das Werk seines Sohnes vorgenommen hat, das hat er erfüllt, und die Verheißung, vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes zu essen, ist auch in Erfüllung gegangen. Ebenso hat sich erfüllt, daß die Erstlingsauferstehung vom zweiten Tod nicht beschädigt wird; und die Verheißung von dem verborgenen Manna und dem weißen Stein, den niemand kennt, als wer ihn empfängt, ist in Erfüllung gegangen. Die Verheißung und die Weissagung im ersten, dritten, vierten und siebten Sendschreiben: *„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen ...“*, liegen in einer Linie, und sie weisen auf die Erfüllung dieser Königsherrschaft hin.

Zwischen hinein fällt die Weissagung, die den Märtyrern gegeben ist. Diese Weissagung ist wiederholt im Sardessendschreiben. Dann ist eine weitere Weissagung für die Philadelphia-Überwinder als den Säulen im Tempel Gottes, im neuen Jerusalem, als Hütte, als Tempel Gottes, zu dem der Herr plötzlich kommt. Den einzelnen Werkzeugen, wie dem Ephesus-Engel, kommt der Herr, wann er seinen Leuchter von seiner Stelle stößt, dem Pergamus-Engel, wenn er mit seinem zweischneidigen Schwert Krieg führt und dem Sardes-Engel, wenn er nicht Buße tut, wie ein Dieb. So kommt der Herr immer, bis am Ende offenbar wird, was im Geheimnis der sieben Engel und der sieben Gemeinden zustande kommen muß.

Der erste Engel (Ephesus) hat die erste Liebe verlassen.

Der zweite Engel muß in seiner Armut den Märtyrertod erfahren, um dem Herrn Treue zu beweisen.

Der Pergamus-Engel konnte die Einflüsse der Bileamslehre und der Nikolaiten nicht durchschauen.

Der Thytira-Engel konnte den verführerischen Einfluß der sich entwickelnden Jesebel

nicht verhindern.

Der Sardes-Engel fing neu an, verlor aber das erlangte Leben wieder.

Der Philadelphia-Engel stellt die Überwinderstellung der Thyiatiragemeinde dar, und bewahrt sein Wort und verleugnet seinen Namen nicht, und wenn er das, was er hat, bewahrt bis der Herr kommt, seine Werke bis zum Ende bewahrt, dann wird ihm niemand seine Krone nehmen.

Der Laodicea-Engel stellt den Gegensatz zum Philadephia-Engel dar. Die Philadelphia-Stellung ist das Bewahren der Erlösung, „in Christo“ vollbracht, wie sie der Ephesus-Engel in der ersten Liebe erlangt hatte. Der Laodicea-Engel sagt: „Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts“; er setzt sich in den Tempel Gottes und sagt, er sei Gott. Er behauptet, die Erlösung in seiner Person darzustellen, während durch den Philadelphia-Engel bezeugt wird, daß Jesus die Erlösung vollbracht hat und sie durch Jesum dargestellt wird.

So ist das Geheimnis der sieben Engel, daß Jesus seine Herrscherstellung einem Überwinder von den sieben Engeln gibt. Einer von den sieben Engeln überwindet die Stellung der andern. Zwei von ihnen, der Ephesus-Engel und der Smyrna-Engel können zur ersten Auferstehung kommen, und der Laodicea-Engel wird aus seinem Munde ausgespien. Der Philadelphia-Engel ist der einzige von den sieben, in dem sich die Offenbarung Jesu Christi auswirken kann, und das ist in Verbindung mit den Engeln und den sieben Gemeinden das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi. Das ist das, was der Geist den Gemeinden sagt.

Wer nun kein Ohr hat zum Hören, dem ist das natürlich Torheit, weil er es nicht verstehen kann.



**Anmerkung: Wenn darauf hingewiesen ist, dass der Philadelphia-Engel leben wird, bis der Herr kommt, so müssen wir uns darüber, was ‚ein Engel‘ ist, Klarheit verschaffen. Es ist in der Offenbarung z.B. von einem ‚GROSSEN Engel‘ die Rede. BK erklärt in einer Predigt, daß Engel grösser oder kleiner sind, auf Grund des Anhangs, den sie haben. So müssen wir also einen ‚Engel‘ als Träger einer bestimmten Botschaft sehen. Alle die Träger dieser bestimmten Botschaft sind, bzw. geworden sind, stellen dann diesen ‚Engel‘ als Träger dieser bestimmten Botschaft mit dar! Es ist das, was auch in dem Wort: ‚Gefäss‘/‚Gefässe‘ ausgedrückt ist. Zuerst ist EIN Gefäss, dann sind viele Gefässe. Es sind also Träger der Botschaft der offenbarten Gerechtigkeit Gottes als der ersten Liebe bis ans Ende vorhanden, - sie sind ‚der Engel der Gemeinde Philadelphia‘, mit dem, der diese Botschaft der ganzen Erlösung durch die offene Tür ursprünglich bekommen und uns übermittelt hat, der dann als Trankopfer unter den Heiligen sein wird, mit welchen Jesus KOMMT.